



Oliver Luksic

Schicksalsjahr für die FDP

SR3, Thomas Braun 06.01.2017 | 08:16 Uhr

Die FDP will sich bei ihrem traditionellen Dreikönigstreffen heute in Stuttgart auf das Wahljahr 2017 einstimmen. Nach der historischen Niederlage bei der Bundestagswahl 2013 hofft die Partei auf ein Comeback. Auch im Saarland wollen die Liberalen zurück ins Parlament. Ein erneutes Scheitern könnte der Sturz in die politische Bedeutungslosigkeit bedeuten.

Auf den Tag genau vor fünf Jahren verkündete die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) das Aus für die bundesweit erste Jamaika-Koalition auf Landesebene - maßgeblich wegen des damals desolaten Zustands der Saar-FDP. Die Liberalen flogen aus der Regierung und kurz darauf auch aus dem Landtag.

Luksic: "Natürlich eine schwierige Phase"

Bei der Bundestagswahl im darauffolgenden Jahr gab es die nächste herbe Niederlage. Mit nur 4,8 Prozent der Wählerstimmen verpasste die Partei erstmals seit Gründung der Bundesrepublik den Einzug in den Bundestag. Nun will die FDP zurück auf die parlamentarische Bühne. Landeschef Oliver Luksic weiß aber auch, dass das nicht einfach wird. "Es ist natürlich im Moment eine schwierige Phase in der außerparlamentarischen Opposition in Bund und Land", sagte Luksic am Freitagmorgen vor dem Dreikönigstreffen im Interview mit SR 2. "Es ist mit Sicherheit ein Schicksalsjahr für die FDP."

Etwas Rückenwind bekam die Partei nach dem Totalabsturz durch die Bürgerschaftswahlen in Bremen und Hamburg 2015. Beide Male holte die Partei deutlich über fünf Prozent, ein Jahr später zog sie auch in Baden-Württemberg, Berlin und Rheinland-Pfalz wieder in die Parlamente ein. In Mainz übernahm sie sogar mit der SPD und den Grünen Regierungsverantwortung. Auch bei den anstehenden Wahlen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein stehen die Chancen nicht schlecht, wieder in die Landtage zu kommen.

Im Bund hingegen pendelten die Liberalen zuletzt zwischen fünf und sechs Prozent, im Saarland lagen sie sogar deutlich darunter. Dennoch ist sich Luksic sicher, "dass wir in den saarländischen Landtag kommen". Denn wenn die Partei nicht einziehe, "wird es mit Sicherheit Rot-Rot-Grün werden", so Luksic. Der Einzug ins Parlament ist das primäre Ziel, aber auch größere Aufgaben will der Landeschef nicht ausschließen: "Wir drängen nicht mit Gewalt in die Regierung. Wenn es notwendig ist, stehen wir dazu bereit." Klar für ihn ist nur: "Wir werden weder im Bund noch im Land mit den Linken oder der AfD zusammenarbeiten". Das ist für uns ausgeschlossen. Mit allen anderen Parteien muss man gesprächsfähig sein."

Staat soll sich nicht weiter in Lebensführung einmischen

Ein Wahlkampfthema der FDP werden Steuersenkungen sein, aber darauf alleine will sich Luksic nicht mehr festlegen lassen. Es sei ein Thema, aber nicht das allumfassende. "Wir wollen eine Lebensführung, wo sich der Staat nicht weiter einmischt", beschreibt er den liberalen Gedanken. Dazu gehört auch das Thema Innere Sicherheit: "Ich bin der festen Überzeugung: Wir brauchen einen starken Staat. Das ist aber ein starker Rechtsstaat und kein Überwachungsstaat", sagt Luksic und positioniert sich damit beispielsweise gegen den von Innenminister Klaus Bouillon (CDU) geforderten Ausbau der Videoüberwachung. Sicherheit müsse in Deutschland besser organisiert sein als das Verbrechen. Das sei derzeit nicht der Fall. "Wir haben ein Vollzugsdefizit", so Luksic.

x x x